

# Auerthal=Zeitung.

## Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erscheint  
Wochens., Freitags u. Sonntags,  
Abonnementsspreis.  
infl. der 8 westhess. Bellingen vierzähliglich  
mit Bringerlohn 1 Mfl.  
durch die Post 1 Mfl.

Mit 3 Familienblättern: Frohsun., Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Gegeleiter Aue (Ergebnisse.)  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Zinsrate:  
die einzige Zeitung 10 Pf.  
amtliche Zinsrate die Corpus-Zeitung, 25 Pf.  
Beladen pro Seite 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 81.

Freitag, den 9. Juli 1897.

10. Jahrgang.

Aue. Die Landrenten für den 2. Termin 1897 sind bis spätestens  
den 13. dieses Monats

an unsere Stadtkasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung auf Kosten der Sämi-  
nigen bzw. Zwangsvollstreckung.

Aue, den 1. Juli 897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krebschmar.

Aue. Das für das einzelne Vierteljahr im Vorau zahlbare Schulgeld für die  
Schüler der Realschule, der höhern und mittleren Bürgerschule

ist für das 2. Vierteljahr des Schuljahres 1897/98

bis zum 20. dieses Monats

an unsere Stadtkasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die mit Kosten verbundene Mahnung bzw.

Zwangsvollstreckung.

Aue, am 8. Juli 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krebschmar.

### Aus letzter Woche.

Die Verständigkeit in allen Ehren! Aber in der gegenwärtigen verfehlten Sonnenlucht weiß ich mancherlei Angemessenes, als über die Wochenergebnisse zu plaudern. Kann man schon den Kaiser auf seiner Röcklandkreise — das Wort ist schon eine Erfrischung bei der Hitze! — nicht bedienen, so möchte man doch dem Reichskanzler nach seinem von spätesten Bussenwaldbungen umgebenen Schlosse Schlängel folgen — oder man beneidet die Herren Hollmann, Dr. v. Marschall und Herren v. Bötticher um die nicht ganz sonnige Sommerruhe. Auch der Alte im Sachsenwald hat's gut. Dort geben sich die vornehmsten Gäste einander die Hände in die Hand und was dort am meisten erfreuen wird: auf den neuen und den neuesten Kurs wird nicht etwa der allgemeine folgen, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach wieder der alte. Da der sozialen Gesetzgebung ist Halt gemacht worden: Hirschfuchs und Berlesch ab! Die Handelsvertragspolitik und die die Freundschaft mit England ist zu Ende: Herr v. Bötticher und Dr. v. Marschall ab. An die Verbindung der Sozialdemokratie glaubt niemand mehr und davon bleibt Dr. v. d. Riede. Ob Herr v. Niquel Bismarck wieder und ob Fürst Hohenlohe noch längere Zeit im Amt steht — das sind verhältnismäßig untergeordnete Fragen. General v. Poddabost ist zum Oberbefehlshaber in den "Kriegs-Märchen" ernannt worden. Die Postbeamten sind ja so wie es schon militärisch organisiert und fühlen sich bei der wüsten Hitze in ihren Uniformen mit dem stolzen Halskragen sehr wohl. In der großen Hundertschaft ist noch keiner von ihnen verloren. Schon häufig betreiben übrigens die Postschäfer in Konstantinopel ihre Geschäfte auch gerade nicht und ihre mehrfachen Ankündigungen, daß der Preliminarschied an dem und dem Tage abgeschlossen werden sollte, hat sich nicht bewahrt. Die armen Griechen wissen noch nicht einmal, ob sie besiegt sind oder nicht und das Hälfteabschneiden auf Kreta nimmt seinen ungehemmten Fortgang. Auf Cuba wollen sich die Rebellen dem General Weyler nicht stellen. Er wird's ihnen aber doch befogen und hat einstweilen 40000 Mann Besatzung verlangt. Jamison ist nach Südsüdafrica zurückgekehrt und will eine Polizeikuppe in Nachnamen bilden. Das ist ganz unverdächtig, besonders wenn er seine Sache nicht besser macht, wie bei seinem Vorstoß gegen Johannesburg. Ohne Krüger ist doch, weil ihm sein Verteidiger eine Vorlage abgelehnt hat, er ließ sagen, wenn das einezensur sein sollte, so wisse er was er zu thun habe. Er wird's nicht aufs äußerste treiben, besonders seit sein großer Gegner in London, Chamberlain, sich arg blamiert hat. Es ist nämlich in letzter Stunde durch Entzifferung einer Depesche im parlamentarischen Untersuchungsausschuß festgestellt worden, daß der oberste Kolonialbeamte des britischen Reiches vorher um den Jamisonischen Raubzug gewußt und dessen Selingen als sicher vorausgesetzt hat. Über diese Entdeckung könnte das Ministerium Salisbury purzeln, wenn es sich bei dem Treubruch nicht um die verhafteten Boeren handelt, die vor einem Jahrzehnt schon einmal die Dreifigkeiten hatten, den Truppen Ihrer Majestät läufig die Jäden vollzuhalten. Ein anderer parlamentarischer Untersuchungsausschuss hat in der Berichtswoche gleichfalls seine Tätigkeit begonnen: er ist von der französischen Kammer eingesetzt, um in die entferntesten Winde der Panamistenhaftigkeit zu leuchten. Natürlich kommt bei der Geschichte nichts heraus, ja es wird nicht einmal, wie bei dem letzten Aktion-Prozeß zu Sensationen kommen. Mit dieser Gewissheit aber ist den guten Pariser der Spaß vollständig verdorben und sie werden die Panamino-Gesichter bald ebenso satt haben, wie die Italiener ihre Panamino-Clique, als deren unbeweitiges Oberhaupt Triapis dasteht. Aber wie lange dauert es schon, ehe die Frage entschieden wird, ob der Staatsanwalt die französische Verfolgung Triapis bei der Kammer nachzuführen soll. Triapi spricht der Sache ziemlich gleichgültig zugewichen. Als Ritter des Rummelatenordens ist er bekanntlich "Vetter des Königs" und einem solchen geht man nicht leicht an den Magen, besonders wenn derselbe unangenehm zu werden und weitere Entwicklungen zu machen droht.

öffentlicher Vortrag des Hrn. Direktor Gesell über „die kulturgeschichtliche Bedeutung, das Wesen und die Ziele der Freimaurerei“ statt. Der Redner, selbst 32 Jahre dem Orden angehörig, sprach in einfacher, überzeugender, allgemein verständlicher Weise über das interessante Thema, das Wesen der Freimaurerlogen in dem Gedanken zusammenfassend, daß der Orden durchaus nichts Geheimes an sich habe, sondern nur humanen Zwecken diene, er übe auf seine Mitglieder eine große erzieherische Wirkung aus, indem er dieselben zu einem Leben christlicher Liebe und Sittentreinheit führe, wie keine andere Gesellschaft sie ausüben im Stande sei. Der Orden erziehe seine Mitglieder zur Verhüttigung echter inniger Brudertreue, und die Voge wirke in einem Geiste, der den wahren Seelenfrieden, ein Bewußtsein ruhigen, stillen Glücks u. aufrichtige Menschenliebe mit sich bringe. Das verdanke aber der Orden hauptsächlich der großen Sittenstrengkeit, der äußersten Ehrenhaftigkeit, die von jedem Bruder verlangt werde, und deren Verlegung die Ausstaltung aus dem Orden mit sich bringe. Mit Spannung hörten die Anwesenden zu, und lebhafte Beifall schloß den ebenso erbaulichen wie interessanten Vortrag. Der Vorstand des städtischen Vereins sprach dem Hrn. Redner seinen Dank aus, die Versammlung erhöhte ihn durch Erheben von den Plänen. In einer ausliegenden Liste zeichneten sich 17 Herren als neue Mitglieder des städtischen Vereins. Der Letztere hat durch diesen wertvollen Vortrag gezeigt, daß er gemeinnützigen Bestrebungen huldigt, welche seine Mitglieder über alles Wissenswerthe, namentlich unsere städtischen Verhältnisse aufzuklären sollen. Wünschen wir dem Verein kräftiges Blühen und Gediehen.

### Aus Sachsen und Umgebung.

Der Gemeinderat des Vorortes Niederhäslich bei Bautzen hat endlich einen Nichtsozialdemokraten, den Registratur-Hermann in Döllnitz i. E., als Gemeindvorstand gewählt und damit der mehr als 6 Monate langen Verwaltung dieses Amtes durch einen Beamten der Amtshauptmannschaft ein Ende gemacht.

Das dreijährige Töchterchen des Färbers Hahn in Döllnitz stieg, während die Mutter in einer nahegelegenen Fabrik arbeitete, auf einem am Fenster des zweiten Stockwerks stehenden Koffer, um zum Fenster zu gelangen, und stürzte im nächsten Augenblick topfüber in den Hofraum. Dort schlug das unglückliche Kind mit voller Wucht auf eine Barriere und blieb mit zerbrochenem Rücken entsezt liegen.

Ein Opfer der Schundliteratur ist die siebzehnjährige Anna Heidrich aus Welsdorf, welche sich im Elsterberg bei Verwandten aufspielte, geworden. Infolge vielen Leidens schlechter Romane ist die Phantasie des Mädchens derart stark erregt worden, daß es den Tod im Hotelteilteile suchte und fand.

Leipzig, 2. Juli: Eine sehr erfreuliche Nachricht ist den hiesigen Steuerzählern dadurch geworden, daß bei dem zweiten Steuerterminal nur 50% der Normalsteuerfälle zur Abrechnung gelangen sollen, 65% im ersten Termin. Eine Anzahl hiesiger Beerdigungsanstalten hatte ihren Geschäftsumfang dadurch zu vergroßern gesucht, daß sie an die Leichensträumer Provisionen oder Geschenke gab. Der Rat wird in Zukunft jeden solchen Fall mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen belegen, behält sich auch vor, gegen dieses Verbot handelnden Beerdigungsgeellschaften das Einfallen in die städtischen Friedhöfe zu untersagen. — Die zwischen Lödern und Lindenthal liegenden Kasernenanlagen waren bisher durch die Straßenbahn nicht zu erreichen, in diesem wird dieser unerfreuliche Zustand baldigst enden, denn die elektrische Straßenbahn wird ihre Wohltätigkeiten bis zum Rossmarkt ausbauen. — Der läufige gemeldete Fall leichtfertigen Umgehens mit Petroleum beim Feuerzeugen ist, wie leider erwarte werden mußte, tödlich verlaufen. Die 19-jährige Unglückschwein, Anna Louise Legtmeyer aus Osterwieck, starb an ihren entzündlichen Brandwunden im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

In Berlin wurde bei dem Kinderfeuer, das am heiligen 1. Juli stattfand, die Sankt-Silvester-Wache 52 mal in Anspruch genommen, darunter auch 4 Feuerwehren. Auch ein Großteil kam vor.

— Mit welch bescheidenen Ansprüchen vor 50 Jahren eine Turnfahrt ausgeführt wurde, erhebt daraus, daß damals für einen Turner ein täglicher Reiseaufwand wie folgt festgesetzt war: 1 Rgt. 2 Pf. für Brot, 2 Rgt. 4 Pf. für Bier und 8 Pf. für Nachtlager, in Summa also 8 Rgt. 9 Pf.

— In Osna bei Geithain wurde in der Nacht zum Donnerstag der Kirschpächter Rose in seiner Wohnung vom Blitz erschlagen. In Rathendorf schlug der Blitz in das Stallgebäude des Gutsbesitzers Hainig und töte 4 Kühe.

Unzulässiges im Waarenzeichen. Bearbeitet vom Patentanwalt Sad. verfeindeter Sachverständiger für Patent- u. Gebrauchsmusterschutz Königl. Landgericht Leipzig.

Das Waarenzeichengegesetz bestimmt durch § 4, daß die Eintragung eines Zeichens in die Rolle zu verlagen ist bei solchen Waarenzeichnern, welche Aergernis erregende Darstellungen oder solche Angaben enthalten, die erwidert den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und die Gefahr einer Täuschung begründen.“

Unter diese Bestimmung fällt Manchert, was vielen Geistesberatern, deren Schutz noch vom früheren Gesetz herührte, nicht bekannt sein dürfte.

Die praktische Handhabung des Gesetzes zum Schutze der Waarenzeichnung hat nämlich mehrfach zu verschiedenen Verhandlungen zwischen dem Patentamt und dem Waarenzeichnern geführt. Es seien in dieser Beziehung nur die am häufigsten vorkommenden Fälle in aller Kürze näher bezeichnet.

Es wird als unzulässig erachtet, daß in einem Waarenzeichnibile die Worte „alleiniger Erfinder und Fabilant“ vorkommen, da die Möglichkeit vorliegt, daß auch andere Gewerbetreibende dasselbe oder ein sehr ähnliches Erzeugnis herstellen.

Über erhaltenen Preismedaillen, wie solche auf Ausstellungen etc. verliehen werden, ist der Nachweis der ehrlichen Erlangung solcher Medaillen beizubringen, bevor die im Waarenzeichnibile Platz finden können.

Es ist ferner unzulässig, den Beginn eines Fabrikbetriebes durch unrichtige Jahreszahlen im Waarenzeichnibile anzugeben, sondern auch in diesem Falle wird ein durch amtliche Documente zu erhaltender Nachweis von Seiten des Patentamtes verlangt. Die Bezeichnung „D. R. Patent“ oder „Patent“ ist im Waarenzeichnibile deshalb unzulässig, weil das Patent früher erschien kann als das Waarenzeichen und letzter dann eine Angabe enthielt, welche eine Täuschung begründet.

Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnementen der Auerthal-Zeitung kostengünstig Kunststücke auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzwesens zu ertheilen.

Die landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden hat in den vergangenen sechs Monaten des laufenden Jahres für neuangestellte Polizen die erhebliche Summe von R. 47,681,934 verzeichnet. Die halbjährige Prämien- und Gebühren-Einnahme erfuhr gegen das Vorjahr eine Steigerung um R. 40000 und betrug R. 508,169,40, während für Brandabschlägen nach Abzug des der Genossenschaft von ihrem Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Anteils R. 73,947,89, zu verausgaben waren. Seit ihrem Bestehen hat die Genossenschaft R. 4,385,612,11. für Schadenvergütungen ausgezahlt, daneben aber ihren Versicherten noch R. 423,200 für Dividende sowie R. 658,966 für Prämienfrei-Jahre jubiläumslösungen können und ein Vermögen von 1½ Millionen Mark angesammelt.

(Theater.) Die Gesellschaft Karls hat ihre Vorstellungen hier abgebrochen, nachdem sie gesehen, daß der Besuch fortgehend ein äußerst schwacher war, sie ist nach Schwarzenberg übergesiedelt, wo sie hofft, bessere Geschäfte zu machen und will von dort aus einige Gastvorstellungen hier geben, wo also die hiesigen Abonnenten ihre Billets noch los werden können. Die Benefiz-Vorstellung der Frau Larissa Voigt-Karls' „Rote“ oder „Dorf und Stadt“ ist als eine der besten zu erwägen, die Aufführung und Ausstattung war eine vorzüliche und das Publikum zeigte nicht mit seinem Beifall. Schade, daß die Saison eine so kurze war, die Gesellschaft

### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Veranstaltungen von sozialem Interesse sind des Redaktion nicht willkommen.

(Städtischer Verein.) Gehören Abend- und Tag im Hotel „Blauer Engel“ ein vom städtischen Verein arrannte.

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

\* Vor seiner am Montag angekündigten Nordlandkreise soll der Kaiser von den höheren Minister v. Möller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannt haben.

\* Der Kaiser wird auf seiner Fahrt nach Petersburg von dem Landeswasser unter dem Kommando des Vize-Admirals Thomsen begleitet werden. Das Geschwader, dessen beide Divisionen von dem Vize-Admiral Thomsen und dem Konter-Admiral Prinzen Helmuth befiehlt werden, legt sich aus den Panzerschiffen „Fürst Friedrich Wilhelm“ (Flaggschiff), „Brandenburg“, „Württemberg“ und „Börd“ und dem Aviso „Greif“, sowie den Panzern „König Wilhelm“ (Flaggschiff), „Sachsen“, „Württemberg“ und dem Aviso „Wacht“ zusammen.

\* Die Köln. Postzeitung erzählt aus angeblich wohlbunterrichteten Kreisen, dort habe man nur schwache Hoffnung, daß aus den Vorstudien der Militärstrafrechtsreform etwas herauskomme, was der Reichskanzler als den Grundzügen der modernen Rechtsanschauung vollkommen entsprechend bezeichnete könne. Die Differenzen seien nicht im Bunde zu suchen, sondern im Militärbürokrat, dem der Entwurf zu liberal sei.

\* Generalleutnant v. Pobbiesski hat am Montag die Geschäfte als Staatssekretär des Reichspostamts übernommen. Als Unterstaatssekretär im Reichspostamt fungiert zur Zeit vertretungswise Direktor Wittfo. Bei der Vorstellung der Beamten schien außer dem genannten auch die drei anderen Abteilungsdirektoren, die ähnlich zur Zeit auf Urlaub sind. Unterstaatssekretär Dr. Fischer, der an einem neuralgischen Leiden erkrankt ist, hat Berlin bereits am vorigen Freitag mit lebensmonatigen Urlaub verlassen.

\* Wegen der Nachfolge des Grafen Bosackowski wünscht, nachdem Dr. Buchenberger endgültig abgelehnt hat, mit dem Botschafter Thielmann in Washington verhandelt.

\* Das in der lippischen Erbsorgefrage das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen einen Spruch zu Gunsten des Grafen Lippe-Biesterfeld gefällt hat, wird der Köln. Ztg. aus Dresden von einer Seite, die in der Regel gut unterrichtet ist, entgegen anderweitigen Mitteilungen bestätigt.

### Österreich-Ungarn.

\* Der Festzug, der anlässlich des für Sonntag in Graz stattfindenden Bundehefts der deutschen Bauern geplant war, ist seitens der Polizei verboten worden.

### Frankreich.

\* Die Budget-Kommission der Deputiertenkammer hat die Kreisförderung von 500 000 Franc für die Reise des Präsidenten Faure nach Russland ohne Bedeutung angenommen.

### England.

\* Zwischen London und Paris ist man seit der Annäherung Deutschlands an Russland mit doppeltem Interesse freundschaftliche Beziehungen zu knüpfen bemüht. Den S. R. R. geht nur aus London die Mitteilung zu, daß in den französischfreundlichen Kreisen die wiederholten Erinnerungen des deutschen Kaisers an die Waffenbrüderlichkeit von Waterloo sehr übel vermerkt werden. Namentlich die Gebenheiten, die Kaiser Wilhelm wiederholte am 18. Juni seinem englischen Dragoner-Regiment gewidmet hat, sind Gegenstand einer sehr lebhaften Erörterung geworden, und in Londoner diplomatischen Kreisen will man wissen, daß sein Gegenpart als der Prinz von Wales, der von jeher keine Neigung zu Frankreich mit besonderer Wärme besaß, sich in diesem Sinne über den zum letzten 18. Juni von unserem Kaiser dem Regimente gespendeten Preis absäßig gemacht habe.

\* Die Saturday Review sagt mit bezug auf die Flottenschau in Spithead, diese Schaustellungen dürften England nicht ver-

Menschen Englands müsse nicht hauptsächlich gegen Frankreich gerichtet sein, sondern gegen Deutschland, dessen Marine-Offiziere den einzigen wahrscheinlich überlegen seien.

\* Die Kommandeure der zum Schutz der Hochseeflotte bestellten Kriegsschiffe Deutschlands, Englands, Frankreichs, Belgien, der Niederlande und Dänemarks freien in Ostende zu einer Konferenz zusammen, die einige Abänderungen der zwischen diesen Staaten bestehenden Konvention über den Schutz der Hochseeflotte beraten soll.

\* Vom Kriegsschauplatz auf Cuba wird gemeldet: Insurgenten drangen in den Ort Santa Maria del Rosario bei Havana und plünderten dabei die Kirche und die Magazine. Eine andere Schar Aufständischer kam nach Camaguey; es entpann sich ein heftiger Kampf, an dem sich auch Deutsche und Verbündete beteiligten. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen und verloren 6 Tote.

### Spanien.

\* Mit den Friedens-Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland will es nicht vorwärts gehen. Angeklagter von Griechenland gezeigte Halsbarthaftigkeit ist es ja natürlich, daß auch die Porte immer schwieriger wird. In Konstantinopel ist man ja in der glücklichen Lage, die Entwicklung abwarten zu können, und hütet sich daher, vorzeitig Zugeständnisse zu machen, die man später nicht mehr zurückziehen könnte. Das erschwert freilich die Aufgabe der europäischen Diplomatie in hohem Grade. Die Botschafter bei der Porte wurden gemeinschaftlich wegen der Verzögerung der Grenzregulierungarbeiten vorwiegend, weil dadurch die Verhandlungen verschleppt wurden.

\* Zur Ermordung des türkischen Generals Zeki-Pasha, der Preuße war, erzählt ein italienisches Blatt aus Konstantinopel folgendes: In türkischen Kreisen erzählt man sich, daß Zeki-Pasha von Griechen unter irgend einem — angeblich galanten — Vorwand in eine einsame Gegend gelockt und dort überfallen und ermordet worden sei. Es soll sich eine geheime Gesellschaft von Griechen gebildet haben, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sämliche in türkischen Diensten stehende deutsche Offiziere aus dem Wege zu räumen. Einige der letzteren sollen bereits Drohbriefe erhalten haben.

\* Fürst Ferdinand von Bulgarien reist wieder. Ministerpräsident Stolow ist mit seinem Privatsekretär Stanciev und dem Kriegsminister nach Turin gereist, um sich dem Gefolge des Fürsten, welcher dem König Humbert in Rom einen Besuch abstatten wird, anzuschließen. Der Fürst berichtet, der Fürst werde sich mit den Ministern von Rom nach Bukarest geben, um dem König von Rumänien einen Besuch abzustatten.

\* Die Wahlen für die serbische Skupstina haben die sibische Regierungsmehrheit ergeben. Nach einem Telegramm aus Belgrad wurden im ganzen Lande 188 Wahllokale und 4 Oppositionelle gewählt.

### Amerika.

\* Die Beratung der amerikanischen Tarifvorlage ist im Senat beendet worden. Der vom Präsidentenhaus angenommene Paragraph, wonach das Gesetz zurückgewirkt haben sollte, wurde gestrichen.

### Asien.

\* In Nordkorea ist ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen. Wie die östlichen Zeitungen melden, sammelten sich am Grenze große Horden an von ungastlichen Koreanern und chinesischen Chinesen aus der Mandchurie. Sie eroberen zunächst die Grenzstadt Samju und drangen dann weiter auf dem Wege nach der bedeutenden Stadt Stephan vor. Da der Aufstand weiter um sich zu greifen drohte, so wurden alle Provinzialtruppen aufgeboten.

\* Zu der Unterdrückung des Aufstands in Chitpur bei Kalkutta wurden außer der sibischen Schuhmannschaft 200 Mann vom

1. Bataillon des Monachshire-Regiments, 50 Mann von der Bengalischen Reiterei und 40 Mann von den leichten Artillerie und Infanterie aufgestellt. Die Rolle des trügerigen Kolonialen bei diesem Geschehen gemacht, doch ist die Rolle der Geschichte und Herkunft noch nicht bekannt.

### Italienien.

\* Über eine englische Anexion im Südbereich wird dem B. L. gemeldet, daß ein Detachement vom britischen Kriegsschiff „Wallaroo“ auf den der Salomonengruppe angehörigen Inseln Russell, Bellona und Stuart die englische Flagge gehisst hat. Sämtliche hier genannte Inseln sind wichtige Stützen, um deren Seitz wohl niemand England bedenkt wird.

## Über den Besuch der deutschen Universitäten

bringt die „Frank. Ztg.“ die folgenden statistischen Angaben: An den 21 deutschen Universitäten (die Akademie Münster eingeschlossen) sind im laufenden Sommer nicht weniger als 30 921 Studierende immatrikuliert worden, womit die bisher höchste Besuchsziffer, 30 043 im vorigen Winter, wieder nahezu um tausend Mann übertroffen worden ist! Die Studentenzahl der einzelnen Universitäten ergibt sich aus der nachstehenden Zusammenstellung, in welcher die Universitäten nach der Höhe ihrer Frequenz geordnet und überall des Vergleichs wegen in Klammern die entsprechenden Zahlen erst des letzten Winters und dann des vorjährigen Sommers beigegeben sind: Berlin 4705 (5620—4649), München 3871 (3706—3777), Leipzig 3064 (3126—2876), Bonn 1889 (1655—1883), Breslau 1541 (1427—1425), Halle 1534 (1501—1415), Freiburg 1449 (1065—1379), Würzburg 1419 (1407—1284), Tübingen 1289 (1170—1172), Heidelberg 1290 (1001—1164), Erlangen 1140 (1074—1138), Göttingen 1123 (1017—1007), Marburg 1042 (871—965), Straßburg 1016 (1018—988), Greifswald 834 (793—948), Kiel 727 (548—708), Jena 704 (705—761), Königsberg 697 (691—700), Gießen 668 (626—630), Rostock 499 (499—500), Münster 487 (468—448). Bei der Verteilung nach den einzelnen Studienfächern treffen auf die evangelischen Theologen 2798 (gegen 2746 und 2646 in den beiden letzten Semestern), auf die katholischen 1528 gegen 1460 und 1782, auf die Juristen 8857 (gegen 8015 und 8073), auf die Mediziner 8056 (gegen 7835 und 7851), auf die Philosophen und Historiker 3884 (gegen 3792 und 3548), auf die Mathematiker und Naturwissenschaftler 3306 (gegen 3078 und 2989), auf die Pharmazeuten 1146 (gegen 1197 und 1096), auf die Studierenden der Landwirtschaft 799 (gegen 861 und 805), dabei sind überall etwa 250 in Bonn immatrikulierte Studierende der Geodäsie und Agrarwissenschaft eingeschlossen, auf die Kameraleiter und Forstwissenschaft 625 (gegen 641 und 572), endlich auf das Studium der Bahntechnik 1122 (gegen 1119 und 885), wobei aber etwa 60 in Gleichen immatrikulierte Studierende der Tierheilkunde zugerechnet sind. Von den Hauptfächern zeigt sich eine Fortbauer der ununterbrochenen Zunahme bei den Juristen, und die solche der seit einigen Jahren wieder eingetretenen Steigerung bei den Philologen und Naturwissenschaftlern, bei den Medizinern und den evangelischen Theologen ist die bisher wahrnehmbare regelmäßige Abnahme dieses Mal unterbrochen, bei den katholischen Theologen (die bekanntlich nur einen Bruchteil der katholischen Theologie studierenden überhaupt ausmachen) bleibt die Zahl dieses Mal hinter der des vorigen Sommers erheblich zurück, im ganzen tritt aber hier doch die Tendenz der Zunahme auch in den letzten Semestern deutlich hervor. Eine Ausdehnung nach den Ländern ist bisher nicht möglich, da noch nicht sämliche Personalverzeichnisse der Universitäten erschienen sind.

### Von Yah und Fern.

Hamburg. Die vom Senat im März eingesetzte Kommission zur Prüfung der Arbeiter-

verbündnis im Hamburger Hafen hat ihre Ergebnisse beschlossen und die Ergebnisse berichten jetzt regelmäßig Berichten dem Senat unterstellt. Seitens sieht nunmehr die Ansicht der in Hause befindlichen Behörden ein. Das Ergebnis erfordert voraussichtlich längere Zeit.

Großbritannien. Am Sonntag wurde hier im Gegenwart des Kultusministers Dr. Bosse und von Abgeordneten des britischen Reichsrates das britische Reichsamt eröffnet. Der Kultusminister nahm den Schlüssel des Hauses von dem Baumwolle entgegen und sagte dabei: „Ich nehme diesen Schlüssel unter dem Namen der preußischen Unterwerbung für den britischen Verein.“

Bingen. Die Traubensaison ist mit Ende Juni am ganzen Mittelrhein als beendet zu betrachten. Das anfangs ungünstige Wetter hat sich bald in große Hitze umgewandelt, welche die Blüte höchst gleichmäßig verlaufen ließ. Wenn auch die alten großen Blüte in einigen Bagen bei der Blüte einige Durchfall verlor, so kommt das doch für das Ganze kaum in Betracht. Im allgemeinen konnte man kaum besseres Wetter wünschen. In nicht wenigen Semarken, z. B. in Hochheim und Wider, rechnet man auf etwa die gleich reiche Quantität, wie im vorigen Jahre. Nebenall, auch im ganzen Rheingau, ist der Anhang von Trauben sehr aufzufallen. Nachdem nun die Blüte so rasch verlaufen ist, ist der Stock auch den häufig vorhandenen Rebenschädlingen, hauptsächlich dem Sauerwurm, „aus dem Maul gewachsen.“ In besonders bevorzugten Bagen hängen bereits Trauben von der Dice einer Größe. Der Kieslingstock zeichnet sich durch Fruchtbarkeit in diesem Jahre besonders aus.

Breslau. Beim Ausgang auf dem Freiburger Bahnhofe wurde dieser Tage ein Reisender angehalten, weil seine Rückfahrtkarte vom Bahnhofschaffner der Abgangsstation verfehllich bei „A.“ (Rückfahrt) durchloch wurde. Die Erklärung des Reisenden, er komme ja soeben erst hereingefahren, möglicherweise doch auf Grund derfelben Fahrkarte noch nicht von Breslau zurückgefahren sein, wurde nicht berücksichtigt. Der Stationsvorsteher erklärte, die Gültigkeitsbescheinigung der Fahrkarte könne nur der Vorsteher der Abgangsstation erteilen. Endlich gelang es dem Reisenden aber doch, die Herren zu überzeugen, daß kein Unterschleiß möglich sei. — Da die Eisenbahndirektion beratige Verhandlungen ihrer Beamten am Publikum straft, liegt es im eigenen Interesse der Inhaber von Rückfahrtkarten, genau nachzusehen, daß der Abzweiger an vorchriftsmäßiger Stelle durchlocht hat.

Wesel. Nachdem die Festungswerke der Stadt Wesel größtenteils gefallen sind, soll jetzt am Clevertor die Kommandantur, daß alte Festungsschloss der Herzöge von Cleve, niedergegriffen werden.

Marienwerder. Der Schmiedemeister Schmeichel in Marienwerder wollte ein altes Türelement, welches schon über zwei Jahre geladen war, entladen und hielt es zu diesem Zwecke ins Schmiedefeuer. Beim Anfachen des Feuers hat die Waffe wohl eine andere Richtung erhalten; denn fast gleichzeitig drangen beide Schüsse dem Sch. in die Sitzn, welcher bald darauf verstarb.

Würzburg. In einer städtischen Bürgerversammlung bildete sich ein Bürgerausschuß zur Vorbereitung des glänzenden Empanges der Kaiser. Ratsstätten am 1. September. Der Stadtverordnetenvorstand erklärte unter allseitiger Zustimmung, Würzburg werde zeigen, daß man im Süden nicht nur gut bayrisch, sondern ebenso gut deutsch sei.

Zöbigk. Zöbigk zog Bangigkeit in ihre Seele um ihr lächelndes Glück, und sie sang so recht aus Herzensgrund mit: „Gott segne im Regemente und führet alles wohl.“

Neben ihr erhlang Susannes helle Stimme, Tante Ulrike aber schwieg. Eine tiefe Falte lag zwischen ihren feinen Brauen, die Lippen hatte sie fest aufeinander gepreßt. Sie sah plötzlich alt und leidend aus, der Mann ihr gegenüber, das Abbild eines Vergeßenen, musterte sie. Von den schlichten Worten der Predigt hörte sie zum ersten Mal nichts, ihr Geist weilte in weiten Fernen, bei dem Verlorenen, den sie erst geliebt und dann glühend gehabt hatte. Das hatte sie gewußt, doch der Bergbaudie Hert „v. Laurin“ behielt; aber das Geschlecht war alt und weit verzweigt, es konnte von einer entfernten Linie kommen, und da er sich fernhielt und keinen Besuch in die Ruine machte, vergaß sie sein Dasein fast.

Frau Müller verließ nach beendigtem Gottesdienst hastig mit Susanna und Gundula die Kirche und fuhr schon davon, als Otto und Heinrich den Friedhof betraten.

„Ich glaube, die Mutter spielt den Gerberus,“ lachte Otto bitter; „ih. Mutter geht mit den kleinen ein Wort gesprochen. Ließ dich ja auch ordentlich abbilden vorhin.“

Heinz zuckte die Schultern, sein Blick ging dann an die Schulter des Herrn Hellmanns langer Figur, der recht sonnig und fröhlich wirkte, dann trat er ihm plötzlich einen Stoß näher.

„Sieh sie es wirklich, Hellmann, oder täusche ich mich?“ fragte er, nahm die Hand des Herrn Hellmanns.

„Du Biecht, Herr Hellmann!“ Die Hände

## Der Schmied von Esserborn.

7. Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Es war Sonntag! Heller Glotenton durchzitterte die Luft. Drüben über den Bergen hatte es begonnen, dann fielen die Kirchenglocken von Berghausen und Esserborn ein, und nun vernahm man nur noch das heile Glöckchen aus dem Gotteshaus im Thal. Frau Müller in ihrem feinen, schwarzen Kleide mit dem bunten Samtkuch brüder war eine der ersten an der Kirche, welche innen des Friedhofes friedlich dalaßt; hineingezogen war es noch zu früh, so blieb sie denn am Eingang stehen und musterte die Ankommenden. Der Wagen, der in das Dorf einbog, gehörte der Esserborner Herrschaft; wohlauf, neben Ulrike sah zum ersten Mal seit langer Zeit Frau Borromus und ihr gegenüber das Fräulein, schöner, fröhlicher als je zuvor. Fräulein Ulrike zog Susanne Arm, nachdem sie ausgestiegen waren, sofort in den ihren und führte sie in die Kirche hinein, mit Haltung und Miene einer Königin, Frau Müllers ehrfurchtvoller Gruss mit einem leichten Kopfnicken erwidernd.

Sie hatte sehr strenge Maßregeln ergriffen, um Frau Borromus ihrer Teilnahmefähigkeit zu entreihen, es hatte bestige Szenen gegeben; aber sie blieb Siegerin.

„Wenn ich tot bin, mache, was du willst,“ hatte sie zornig gerufen, ihre kalte Gestalt noch höher aufrichtend; „so lange ich aber lebe, befiehle ich in Esserborn und also auch dir. Ich habe dich lange genug traurern und träumen

lassen, Susanna, von heute an ist das vorbei! Du wirst wieder teilnehmen an der Welt, du wirst von dieser Stunde an wieder ein Mensch unter Menschen sein.“

Die junge Frau bekam heftige Zufälle infolge der Ereignung; aber Tante Ulrike beachtete dieselben nicht. Andern Tages führte sie ihre Nichte in die Küche und übertrug ihr häusliche Geschäfte, und Susanna fühlte sich wie ein Automat, dem der freie Entschluß, die Selbstbestimmung unmöglich ist. Was die herzlichen Bitten der Schwester nicht vermochte hatten, erreichte die Härte der Tante.

In raschem Takte bog jetzt eine elegante Equipage nach Esserborn ein und hielt vor der Kirche.

Der Bergbaudie Hert „v. Laurin“ ging es von Mund zu Mund, und in der That entstiegen Otto und Heinrich dem Gefährt und begaben sich in das Gotteshaus.

Der Fräulein Ulrike erwiderte tief beim Anblick des geliebten Mannes, und ihre schlummernden Augen blickten einen Augenblick in heiteres Ärtlichkeit an seinen Augen, dann senkte sie das Haupt, und erste Tränen malte sich auf ihrem Angesicht. Tante Ulrike musterte die Anwesenden, wie sie das stets gethan; nun fielen ihre Blicke auf den schmalen, braunlodigen Mann da vor ihr, der das Gesangbuch in der Hand, die gerade gegenüber lag, ihre bunten Augen öffneten fast unmerklich weit, ihr Gesicht nahm die Farbe des Tobes an, ihre Hände krampften sich zusammen.

O, furchtbare Täuschung der Sinne! Lange, lange Jahre waren ausgelöscht und versunken,

Susanna, die Tante zu Heinrich gewesen war!

**Görlitz.** Bei den Schießübungen des 16. Infanterie-Regiments im Dresdner Park wurde am 1. August eine Verzweigung von 1910 Meter langen Spannketten von einem Geschütz durch das Ziel getroffen. Das Geschütz hatte die nötigen Sicherungsmaßnahmen, die bisher immer vor hervorragend angesehen waren, getroffen. Das Geschütz ist nicht zum den Soldaten gegangen, obwohl glücklicherweise eine Person an dem Ziel stand. Die Gesamtkosten eines solchen Unfalls nicht geringe Betriebsgefährlich verloren wurden.

**Brașov.** Ein polnischer Volksvertreter ist der Abg. Schmidt-Wardburg. Er war zum Schönenfest in Brașov eingeladen und hat sich darauf mit folgendem gerichtlichen Brief entschuldigt: Berlin, den 27. Juni 1897. Sie haben geladen mich, lieber Herr Meyer, — nach Brașov auf frischen Schönenfesttag. — Und so gesteht den geschreien Herren: — Ich weiss bei Ihnen auch persönlich gern. — Denn der Schönenfestlicher frischer Blut — Mit heiterem Gesicht zum Nebenblut! — Ich habe anno 1895 erfahren — Das gefällt noch meinen fröhlichen Jahren. — War ich so althier nicht in Jodel und Reigen — Auch hängt mir der Himmel nicht voller Seinen: — Denn wir haben gestern die heute und morgen — Den bitteren Jetzen zu finnen und sorgen. — Dem Handwerk zu helfen zum täglichen Brot. — Dem Landwirt zu fördern die drückende Not. — Und dass der ehrliche Bürgermann — Doch auch noch leben und atmen kann. — Doch ließ ich auch gern mal die Sorgen zu Hause — Und so mit den Schülern ins Freie hinaus. — Aber, da wir vom Zentrum in diesen Tagen — Zur Siegeskirche die Fahnen tragen. — Wo dem fehlenden Volksmann, dem Windhund, dem kleinen — Ein Denkmal wie dantens aus Gotteshaus Stelen. — Da muss ich schon hier unterm lieben Alten — Die Fabrikmacht trennen Herzens halten. — Und seinem Gedächtnis in Danziger huldigen. — Drum wollen die lieben Brüder entschuldigen. — Wenn's Gläslein zur Hand hier nach deutscher Art! — Ein Prost von Ferne den Schülern ruft Schmidt."

**M.-Glubbach.** Der Inhaber der hiesigen Briefbeförderungsanstalt "Danco" Beyer, ist ständig unter Rücksicht der Staatsangehörigkeitlicher Angestellten und anderer Gelder.

**Nürnberg.** Am 3. b. wurde hier das 12. deutsche Bundeschein eröffnet. Leider wurde gleich zu Anfang ein Schüsse aus Norddeutschland beim Vorbeigehen am "Hotel Strauß" durch einen Stein, welcher sich durch das Fenster einer Fahne loslöste und vom Dach herabfiel, am Kopf schwer verletzt. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er nach zweifältigem Leben starb.

**Stuttgart.** Von dem Umfang der Katastrophen, die das württembergische Unterland, betroffen hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, dass der Schaden in Stadt und Landkreis Esslingen auf 800 000 Mark, in dem Oberamt Oettingen auf 3 bis 4 Millionen Mark angegeben wird. In 31 Gemeinden des Oberamts Oettingen ist die Ernte total zerstört und, da Bäume und Reben zerschlagen und aus der Erde gerissen sind, auf Jahre hinaus ein Entzug nicht zu denken.

**Prag.** Der Reichsratsabgeordnete Gebler ist während einer Reise in Böhmen plötzlich verstorben. Er fuhr aus dem Bogenfestein mehrere Revolverkäufe ab. Niemand wurde getroffen. Gebler wurde in Budweis in die Irren-Anstalt des Spitals gebracht.

**Graz.** Der Hauptkassierer der steirischen Gasompleidanz, Vater einer erwachsenen Tochter, ist mit der Frau des ehemaligen Chefredakteurs des "Grazer Tagblatts", die fünf Kinder zurückließ, durchgegangen. Die von dem fröhlichen vermittelten Kasse wurde in besserer Ordnung gefunden. Das durchgebrannte Paar ist indessen schon in Fuered (Ungarn) tot aufgefunden worden. Es scheint Mord und Selbstmord durch Erstickung vorzuliegen.

**Paris.** Der Inhaber der größten Theo-Exportfirma Moskau und ganz Russlands, Auszans, ist auf einer Schaltungstreiße plötzlich in Paris gestorben. Er hinterlässt ein Vermögen von über 50 Mill. Rubel.

an den Rahmen, stand der blonde Riese da, mit freudeverstärktem Gesicht; dann aber schüttete er die seine Hand des Ehemannes kräftig. „Das hätte ich nie gedacht, dass ich noch einmal die große Freude hätte, Sie wiederzusehen, Herr Mittmeister!“

„Wie geht es Ihnen hier, Hellmann?“ fuhr Heinrich lächelnd fort, der brave Schmid war bei der Schwabron immer sein ganz besonderer Liebling gewesen. „Sind Sie anlässig in Eltern?“

„Bei Befehl, dort unten wohn' ich.“

„Allein, oder mit Welt und Kind?“

„Allein, Herr Mittmeister, das bishchen Armut reicht nicht für mehr.“

Kommen Sie doch herauf nach Berghausen, Hellmann, ich will Sie noch oft sehen, bevor ich wieder abreise, sagte Heinrich in seiner gütigen Art und die tanzend Fragen, die auf Friedels Lippen schwammen und die seine Bescheidenheit ihn verhinderte, in Worte zu kleiden, in seinen Augen leisen, fuhr er fort:

„Beim Regiment ist noch alles beim alten, Hellmann, ich selbst wohne noch in derselben Wohnung, nur die Alte, die Ihnen so viel Vergnügen gemacht hat, habe ich nicht mehr, sie stirbt beim Lieberpringen einer Heide mit mir und verließ mich innerlich, so dass sie, während ich wochenlang krank lag, gelitten werden mußte.“

Der Herr Mittmeister sahen auch recht blaß aus.

„Nun, jetzt macht es sich schon wieder, die Vergangenheit ist mir gut bekommen, querst war ich schwach wie ein Kind. Also kommen Sie ja, ich verlasse mich darauf.“

**Wiesbaden.** Nach dem Festmahl besaß die Zahl der bei den Überschwemmungen in Südwürttemberg um das Leben gekommenen Personen über 50. Im Krankenhaus zu Lorch wurde die Decke des ersten Stockwerkes durchbrochen, hier entronnen 7 Personen. In Arolsen wurde durch die Überschwemmung in einem Hausladen eine Explosion von Chemikalien herbeigeführt, welche 3 Personen getötet wurden.

**Brașov.** Ein polnischer Volksvertreter ist der Abg. Schmidt-Wardburg. Er war zum Schönenfest in Brașov eingeladen und hat sich darauf mit folgendem gerichtlichen Brief entschuldigt: Berlin, den 27. Juni 1897. Sie haben geladen mich, lieber Herr Meyer, — nach Brașov auf frischen Schönenfesttag. — Und so gesteht den geschreien Herren: — Ich weiss bei Ihnen auch persönlich gern. — Denn der Schönenfestlicher frischer Blut — Mit heiterem Gesicht zum Nebenblut! — Ich habe anno 1895 erfahren — Das gefällt noch meinen fröhlichen Jahren. — War ich so althier nicht in Jodel und Reigen — Auch hängt mir der Himmel nicht voller Seinen: — Denn wir haben gestern die heute und morgen — Den bitteren Jetzen zu finnen und sorgen. — Dem Handwerk zu helfen zum täglichen Brot. — Dem Landwirt zu fördern die drückende Not. — Und dass der ehrliche Bürgermann — Doch auch noch leben und atmen kann. — Doch ließ ich auch gern mal die Sorgen zu Hause — Und so mit den Schülern ins Freie hinaus. — Aber, da wir vom Zentrum in diesen Tagen — Zur Siegeskirche die Fahnen tragen. — Wo dem fehlenden Volksmann, dem Windhund, dem kleinen — Ein Denkmal wie dantens aus Gotteshaus Stelen. — Da muss ich schon hier unterm lieben Alten — Die Fabrikmacht trennen Herzens halten. — Und seinem Gedächtnis in Danziger huldigen. — Drum wollen die lieben Brüder entschuldigen. — Wenn's Gläslein zur Hand hier nach deutscher Art! — Ein Prost von Ferne den Schülern ruft Schmidt.“

**Rom.** Auf Wunsch des Königs wird der Ingenieur Moroni, welcher gegenwärtig im Marineministerium Versuche mit dem von ihm erfundenen Verfahren der Telegraphie ohne Drahte anstellt, im Kapitol eine Reihe von Experimenten mit seiner Erfindung in Gegenwart des Königs und der Königin vorführen.

**Brüssel.** Vermummte Banditen drangen am helllichten Tage in die Wohnung des reichen Fabrikanten Duval, welche neben der Gendarmerie-Kaserne liegt, vergewaltigten die Magd und raubten für 45 000 Frank Wertpapiere. Von den Raubern hat man bis jetzt keine Spur.

**Stockholm.** Von Andrees Kochsalz-Expedition wird unter dem 28. Juni von der dänischen Insel gemeldet: Die Füllung des Ballons begann am 19. Juni morgens und dauerte drei Tage. Die Herstellung von Gas verlief ausgezeichnet, die Dichtigkeit des Ballons, welcher jetzt 128 Stunden gefüllt worden ist, ist befriedigend. Die Winde waren bisher überwiegend nordlich. Es ist alles bereit für das Aufsteigen am 1. Juli. — Andree braucht aber Südwind zum Aufsteigen, und es ist darum noch fraglich, ob er seine mit so großer Spannung erwartete Reise schon hat antreten können.

### Gerichtshalle.

**Dresden.** Wegen Beleidigung eines Mitgliedes des landesherrlichen Hauses, des Prinzen Friedrich August, ist der Bader Richter aus Weißig vom Landgericht in Dresden zu vier Monat Gefängnis verurteilt worden.

**Paris.** Der gegen die Kapplerin Wenzel verhaftete Prostek spielt sich bei verschlossenen Thüren ab; die Namen der Diplomaten, Senatoren und Ordensbänder legen allen Herren, die zur ständigen Standhaft der Dame gehörten haben sollen, bleiben daher der Offenlichkeit verborgen. Die Kapplerin kam mit zweijähriger Gefängnisstrafe davon.

### Blücht geht vor Durst.

Eine lustige Bahn- und Postgeschichte erzählt die "Münchner Zeitung": Wohnt da bei einer Bahnhofstation an der badisch-schweizerischen Grenze ein höherer Gerichtsbeamter, dem es nicht darauf kommt, wie und da einer durstigen Leber zu Hilfe zu springen. Da führt leuchtend und pustend ein schwer beladener Güterzug an; eine brennende Hitze herrsch, und leuchtend willt sich das Zugpersonal den Schwitz von der Stirn. Der Aufblick der verschwitzenden Eisenbahner regt die Misericordität des zusehenden Beamten an, und er öffnet den durstigen Lebern einen Krug voll Wein. Diese lassen sich das nicht zweimal sagen; rasch springt einer vom Zuge; aus des Stellers tiefsten Gründen wird ein Krug Wein geholt, und da die Eisenbahner nicht wie die Wäbber gewohnt sind, aus dem Krug zu trinken, wird auch noch ein Glas mitgegeben. In der einen Hand den Krug, in der anderen das Glas, eilt der Mann dem Zuge zu; aber da, bevor er ihn erreicht hat, steht das Ver-

Dann noch ein freundliches Stopfnicken, und Hein sprang in den Wagen, wo Otto ihn schielend und ungebildig empfing.

Die Zurückleibenden drängten sich um Friedel, ihn mit Fragen bestürmt, auf die er aber nur lachte, einfältige Antworten gab. Langsam schritt er seinem Hausschuh zu und setzte sich zu dem einfachen Mahl nieder, das ihm die Katerin aufgetragen hatte. Ihm war heute froher zu Hause als lange, heimzens Freundschaft hatte ihm wohlgethan, seine Brust hob sich höher bei dem Gedanken, dass er Achtung und ein gutes Abendeten genoss. Seit Wochen ging er zum ersten Mal gegen Abend wieder in den Krug und setzte sich an eines der Fenster dem Schantl gegenüber. Lachen und Blasphemie erschallte, blöder Läufersqualm schwamm wie eine Wolke über den Tischen. Hinten den Seideln stand Bärbel, einen bitteren, trostlosen Zug um den Mund, ein seltsames Licht in den Augen. Heute trug sie Schuhe und Strümpfe und über dem bunten Kittelfädel eine weiße Schürze; aber ihr Gesicht wollte nicht zu dem schädligen Zug passen. Friedel sah ihre Augen mustern sie verstohlen, gewiss, ihr war irgend ein Geist geschehen, welches diese Wolke auf ihre Stirn gebrannt hatte. Er wäre so gern hingegangen zu ihr und hätte gesagt:

„Schön, Bärbel, was rätest du dir, machst du die Seele frei, sieh, meine Brust hat Raum für all deinen Raum!“ Statt dessen aber räumte er da sitzen, stumm und gleichgültig, und sie ihrem Schmerz überlassen.

„Na, sag die Zähne knapp auf, und mit Lautem Gelächter trat Julius über die Schwelle,

hinein. Gut Blut tönt, und der Lokomotivführer hat die Pfeife abzufahren; schmähtig schaut er nach dem Krug; aber Blut geht vor Durst. Der Mann mit dem Krug erreicht den Zug, während er im Bunde begriffen; aber er kann, in der einen Hand den Krug, in der anderen das Glas, sich nirgends halten und fort ist der Zug. Was nun? Endlich und Ausführung ist eins. Mit dem gefüllten Krug und dem Glas rennt der Mann auf der Linie dem Zug nach, der nächsten Station jenseits der Grenze zu und erreicht diese, bevor der Zug abfährt. „Halt, haben Sie was Böses?“ so fährt ihn nun der fixe Wächter der Grenzen an. Selbstverständlich ist der also eingeschmolzene Wein vollzählig; der arme Mann, vom vielen Wein trankend, muss etwa 10 Pf. deponieren, damit seine Kameraden den von mischhafter Hand gespendeten Wein trinken dürfen. Aber mit dem Wein sind eben auch der Krug und das Glas über die Grenze, und auch auf unserer Seite stehen Grenzer, die einfach verlangen, dass man vom Krug und vom Glas auch der Strafzoll bezahlt werde, weil dieselben bei der Ausfuhr nicht vorgemerkten. Nun gewaltige Untersuchung und möglicherweise noch Depechen- und Notizenwechsel zwischen Bern und Berlin.“

### Das Kind der Nährerin.

Zu dem Kriminalroman, der sich Ende der vorigen Woche vor dem Wiener Schwurgerichtshof abgespielt hat, wird nachdrücklich noch aus Wien geschrieben: Der kleine, jetzt fünfjährige Knabe, den die verurteilte Barbara Hörl von seiner Mutter, der armen Nährerin Josefa Stenar, gekauft hatte, führt von nun an nicht mehr den Namen seines Adoptivvaters und Wohlthalters Franz Walcher, sondern heißt jetzt Heinrich Stenar; den Vornamen hat ihm seine Mutter nach der Geburt gegeben, und den Familiennamen muss er führen, da ihm kein anderer kommt. Das Kind, dessen Schädel fröhlig so romanisch sich gehalten, geht während in jedem Falle einer glücklichen Zukunft entgegen.

Die Verurteilung der Hörl hat mit der Frage seiner Erbshaft direkt nichts zu thun, und der Prozess berührte auch diese Seite der Angelegenheit in keiner Weise. Das ist Sache des Strafgerichts. Aber zu einem Gebrauchsprozess wird es schwerlich kommen. Der verstorbenen Walcher hatte die testamentarische Bestimmung getroffen, wer von den Erben seinen letzten Willen ansetzen wolle, gehe unbedingt des Erbrechts verloren. Die nächste legitime Anwälterin, die Schwester des Verstorbenen, Frau Hößl, hat aber, wie schon gemeldet, an eine Anrechnung des Testaments überhaupt nicht gedacht, und es dürfte, wie man jetzt verfügt, zu einem friedlichen Vergleich zwischen ihr und dem Knaben, beziehungsweise der Wurmundsfamilie, kommen. Für das Kind sollen 500 000 Gulden angelegt werden und der obere Teil der Hinterlassenschaft den natürlichen Erben Walchers zufließen. Der vermeintliche Vater des kleinen hatte seinen ältesten Freund, Herrenhausmitglied Doktor Professor Grünhut, zum Formund bestellt und dieser wird auch die Erziehung des nunmehrigen Heinrich Stenar leiten. So ist für die Zukunft des auf so merkwürdige Weise dem liebsten Kind entstiegenen und in gute Verhältnisse versetzten Kindes eines von seiner Hände Arbeit summertlich die erhaltenen Wässchen bestens gesorgt. Aber auch diese arme Person selbst dürfte besserer Tagen entgegenziehen, als sie sie bisher durchgemacht hat. Man wird die arme Nährerin Josefa Stenar nicht mehr in der Not und dem Elend lassen, in denen sie ihr bisheriges Dasein zugebracht, es wird etwas geschehen, um ihr eine, wenn auch nur bescheidene, so doch anständige Existenz zu sichern. So hat Barbara Hörl, die ungebildete aber intrigante Frau aus dem Volle, durch alle ihre langjährigen Intrigen und Schwindelteile für sich nur eine vierjährige schwere Stereotaxis erreicht, anderen aber ganz wider Willen ein verhältnismäßig Lebensglück gebracht. Der ganze Fall ist wunderbar und nimmt sich aus, als wäre er von einem phantastischen Romancier erfunden. Eine verheiratete Frau verschafft sich auf unerlaubtem Wege ein fremdes Kind und redet ihrem

reichen, hochgebildeten und vornehm befindenden, aber weltfremden Geschlecht ein, das es das einzige ist. Es vergöttert es und schwiegt in Wassertrüben. Alle Geheimauslagen erdrücken, dass Walther über das Kind unzweckmäßig sich gefühlt habe. Über noch mehr liebt er den ersten Knaben, namentlich Otto, den ihm die Hörl Jahre vorher auf ähnliche Weise wie den zweiten zugebracht hatte, und der früh verstarb. Diese erste Kindesunterschlebung der Hörl ist jedoch in unbürokratisches Dunkel gehüllt und konnte auch durch den Prozess nicht aufgedeckt werden. Aber selbst in Bezug auf den zweiten untergekommenen Knaben sind nicht alle Wahrnehmungen der Hörl vollständig aufgehoben worden, nur in der Hauptfrage wurde klarheit geschaffen. Das Ergebnis klingt wie ein Märchen. Ein reicher Jurist in einer Großstadt lädt sich von einer einladenden, unfreudigen Frau durch viele Jahre dupieren, mehrere Personen wissen um das Treiben der Verbraucherin, ohne dass dieser das Handwerk gelegt wird, bis endlich ein Justiz das Verbrechen enthüllt. Und der Sohn einer dem Verhungern nahe Nährerin gelangt in ein wohlhabendes Haus, findet Liebe und langjährige Pflege, und schließlich fällt ihm ein bedeutendes Erbe in den Schoß. In einer Nacht wurde er von einer liebverschleierte Frau aus der engelegenen Vorstadt geheimnisvoll abgeholt, jetzt weiß er wohlbehüllt im Hause eines österreichischen Peers, und eine hoffnungsvolle Zukunft winkt ihm.

### Gemeinnütziges.

Über die gesundheitliche Bedeutung des Kochsalzes. Dr. Schumann erläutert gegen den allgemein gebräuchlichen Salzverbrauch von täglich 20-30 Gramm. Er sagt, dass überschüssige Salz vermag das Blut nicht aufzunehmen. Folglich müssen es die Nieren durch den Harn ausscheiden, wodurch sie mit der Zeit eine Überanstrengung erleiden, daher die vielen Nierenkrankheiten. Sein Gegner, der englische Arzt Gümper, empfiehlt dagegen reichlichen Salzgenuss. Er sagt: Verzermen des Blutes an Salzgehalt ist tödlich! Was nun den Genuss des Kochsalzes betrifft, so ist für den Vater notwendig zu wissen, dass der Körper dasselbe notwendig braucht. Die fünf Liter Blut des menschlichen Körpers enthalten elf Gramm Kochsalz; auf 1000 Teile Blut des menschlichen Körpers kommen 6 Teile Kochsalz. Das Juwel müssen die Nieren ausscheiden. Salz essen magst nicht etwa frisch, sondern es schwächt.

Gegen schlechten Geruch eingepacktes gewesener Kleider. Zwischen Kleider, welche man für eine Zeitlang eingepackt, sollte man immer eine Anzahl frischer Stille Holzstäbe plazieren; die selben verhindern allen Körpergeruch.

### Unsere Allerlei.

Eine Bierflasche, die von einem Fachmann abgekaut wurde, enthielt bemerkenswerte Zahlen. Der jährliche Konsum vom edlen Gerstenbier in der ganzen Welt beträgt im ganzen 17.700.000.000 Liter. Davon kommen auf Deutschland 5000 Mill. Liter, auf Österreich 3200 Mill., auf England 4700 Mill., auf die Bier-Staaten 3200 Mill., auf Österreich-Ungarn 1350 Mill. Belgien produziert und verbraucht jährlich 1050 Mill. Liter. Frankreich 840 Mill. und das große Russland am allerwenigsten, nämlich nur 400 Mill. Liter.

**Raffinierte Jungen.** Um vom Schulbesuch befreit zu werden, haben Hamburger Schuljungen ein einfaches Mittel erfunden, durch welches sie im Stande sind, gelegentlich sich "Augentranktheite" beigezubringen. Der eine Knabe guckt durch das Schlüsselloch einer Thür, durch welches sein Geselle häufig hindurchputzt, was abwechselnd so lange fortgesetzt wird, bis beiden Augen sich gerötet haben. So entstanden "Augentranktheite", welche in bedenklichem Maße übernahmen, bis endlich ein Lehrer die Jungen in flagranti ergriff. Beidein soll die Röte von den Augen auf einen andern Körper teil übergegangen sein.

„Man merkt's!“ Hellmann hatte sich mit beiden Armen auf den Rücken gelegt, als bedürfe er einer Stütze, und zeigte sich weit seinem Gegner zu. „Und wenn der Herr Rittmeister gewusst hätte, was hinter so einem gelben Rock stecken kann, wahr und wahrhaftig, er hätte seinen Platz für einen nicht aufzutun.“

Bärbel war sieben geblieben, betteliger Bärn gegen Friedel erfüllt zu sein; aber eine gehelme Macht lärmte ihre Jungen, keine Entgegnung kam über ihre Lippen, ihre Augen hingen an dem Knaus des Seidels, dessen Verteidigung erwartete. Einige Stunden herrschte dieses Schweigen; dann aber brach der Sturm los. Julius fuhr von seinem Sitz empor, blutrot im Gesicht, und rief aus: „

„Was ziehst du da an? Für so einen wie mich hätte der Herr mit seinem Mund aufgetan!“ röhnte der Bärnsche. „Wirst du nicht gleich umblättern?“

„Ja, das weiß man,“ der stillen Friedel stand Augen in Augen dem Bärnsigen gegenüber, hoch aufgerichtet mit flammenden Augen, „denn man sieht es an Ihnen!“

„Ach mir! Ach mir!“ röhnte der andere. „Ich glaube du bist verrückt.“

„Kann sein! Aber ich bin' mir das 'Gie' aus, ich will nichts in Freundschaft mit einem zu thun haben, der ein armes Mädchen zum Kauen hat, welcher der Tochter von Liebe spricht und es mit der Mutter hält.“

„So ist es!“ röhnte der andere. „Ich glaube du bist verrückt.“

„Kann sein! Aber ich bin' mir das 'Gie' aus, ich will nichts in Freundschaft mit einem zu thun haben, der ein armes Mädchen zum Kauen hat, welcher der Tochter von Liebe spricht und es mit der Mutter hält.“

1788. **WIS** grösster Triumph der medizinischen Wissenschaft stehen die Erfolge da, welche die heutige Therapie bei der Lungenschwindsucht ergiebt. 1/7, der Menschheit wurde bisher durch diese verheerende Krankheit dahingerafft. Dank den heutigen Erfolgen ist es jedoch möglich, fast jeden Lungentranke zu retten, der sich frühzeitig der Kur unterzieht. Doch Beispiele sind mächtiger wie Worte. Im Jahre 1880 war der Lebensversicherungsagent Herr Robert Hera zu Strehlen, Hirschgasse 8, von einem so schweren Stadium der Lungenschwindsucht ergriffen, daß er von dem behandelnden Arzte, seiner Familie und seinen Bekannten aufgegeben war, als letztes Mittel wandte derselbe die Sanjana-Heilmethode an und diesem Heilverfahren verdankt denn auch Herr Hera seine Existenz und sein Leben. Noch heute, wo Jahre und schwere Schicksalsläufe dazwischen liegen, erfreut sich derselbe einer blühenden Gesundheit. Sein Sohn wurde ebenfalls durch die Sanjana-Heilmethode gerettet.

Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarkleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode.

Plan bezicht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentzündlich durch den Secrétaire des Sanjana-Instituts Herrn R. Hörsle, Berlin S. W. 47

Zur Schlagsatzliste Stoffe im Ausverkauf.	
7 Meter Wachstuch weißlich zum ganzen Stück für M. 1.85 fl.	
8 " solider Stoff "	2.40 "
6 " Sommer-Hosenstoff, doppeltweit "	3.00 "
6 " Alpaka "	4.50 "
7 " Musselineline garnant, reine Wolle "	4.55 "
Außerord. Preisreduktionen für innomodern Woll- u. Waschstoffen zu extra reduzierten Preisen.	
etw. in einzelnen Metern franco ins Hand, Blätter auf Verlangen franco. Modelle gratis.	
6) Verbandbahn: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.	
Eparat-Abteilung für Herrenstoffe: Buglin zum ganzen Anzug M. 4.05 flg. Cheviot s. g. Anzug M. 5.55 fl.	

## Arbeiterverein für Aue u. Umgebung. Ausflug

Sonntag, den 11. Juli.

Gammeln Vormittag 11 Uhr im Brauereigarten Abmarschpunkt 12 Uhr mit Musik nach Alberoda, Niederhaima, (Centralhalle) und Endpunkt Brünlaßberg' woselbst ein gemeinschaftlicher Ball stattfinden soll.

Festkarten sind vorher zu haben beim Vorstand und bei Kaufmann Robert Kirsten, sowie am Tage des Ausfluges. Um allseitige Beteiligung bittet höchstlich

Der Gesamtvorstand  
Jul. Kirsten s. S. Vorst.

**Triumph-** Wiegendbad und Wellenbad - D. R. P.

Interessante Preissätze gratis!

Die einfachste und praktischste Badewanne der Welt!  
Preis 40 Mark mit Schallzähneinrichtung 62 Mark

G. F. Fischer, Klempnermeister, Aue i. S.

**Gesucht**  
ein Modelltischler und ein Eisendreher.  
**Schorler & Steubler,**  
Maschinenfabrik, Aue i. S.

**tüchtiger Schlosser**  
welcher in der Herstellung und Besorgung von Pressen, Werkzeugen und Pressen-Arbeiten bewandert ist, wird per sofort bei der Blech- und Metallwaren-Fabrik

**L. HOUPIN**  
METZ, Rothr. 6 Rattenfurmstraße, gesucht.  
(Reisegeld wird vergütet).

**Tüchtige Steinmeilen, Pflastersteinausschläger, Rossirer u. Handarbeiter**  
können bei hohem Lohn fortwährend Beschäftigung finden.  
in meinem Granitsteinwerk, Auerhammer.  
**Louis Reich, Aue.**

**Wertvögel.**  
Auf Ihr merches Schreiben schreibe ich Ihnen mit, daß mein 15-jähriger Sohn durch Ihre briefliche Behandlung von Bettässen freist worden ist, denn es kommt nicht mehr vor. Ich dankt Ihnen für Ihre Sorgfalt bestens. Dörfles b. Kirchenlamitz (Bayern) den 1. Dez. 1896. Johann Lorenz Lang. Obiges bestätigt: Lehrgesellenmäßige, am 1. Dez. 1896, Die Gemeindeverwaltung Dörfles b. Kirchenlamitz; Oberbürgermeister. Adresse: Privatpostamt, Kirchenstrasse 406, Starnberg (Schweiz).

**Sie finden die schönsten Damen-**  
Kleiderstoffe in größten Sortimenten, neuesten Mustern und in unerreicht guten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

**Bruno Schellenberger,**  
CHEMNITZ, Ecke der Webergasse.  
Haben Sie Bedarf in diesen Artikeln, so fahren Sie schnell nach Chemnitz, die Reise lohnt doppelt und dreifach.

**Was ist Stabil?**

Stabil ist das neuverdiente gewerbliche Schreibmaschinenpatent, welches die Sicherheit vom Schreibpult so deutlich macht, dass es mindestens einmal länger halten als gewöhnlich.

**Kallesale Schreibspari:**

Kallesale Anschreibemaschinen. 12 Dinge stabil zum Preis von 10 flg. reicht für 6 Tage. Solche Proben gegen Einzelne, gegen 20 flg. in Briefmarken. Proben, welche 20 Dinge umfassen, kosten 20 flg. Kosten pro Person 10 flg. Kosten auf die Tasten nehmen, können noch viele Tausend Mark verdienen.

**Adressen:** Stabilversandt A. Becker, Dresden-Borsigstrasse.

**Keine Tintaflecken mehr!**

Radierwasser,  
das Beste auf diesem Gebiete, einförmig ausgeschüttet von Papier. Tintenflecken, ganze Seiten etc., entfernt ob mit schwarzer oder andersfarbiger Tinte geschrieben, auch Kopien und Sammelblätter, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.

**Ein Flasche rotete Jahr lang. Probe gegen Abendung von 10 flg. in Marken. Postkarte, welche 20 flg. Kosten, jeder Beleg 10 flg. Kosten, jeder Schreibpult kostet. Grosse Artikel für Wiederverkäufer, Prospekte, Anschreibungen u. s. w. gratis.**

Literarischer Verein „Minerva“.



### Setzungsmögl.

**Zweck:** Der unter dem Präsidenten hoher Persönlichkeit im vierzehn Jahren bestehende literarische Verein „Minerva“ besteht – im Kampf gegen den zunehmenden Zustand der Literaturpolitik – den Versuch, die autoritäre Schriftstellergruppe und die Künstlergruppe aller Nationen durch wichtig illustrierte u. aussichtsvolle Ausgaben an Menschen, die ernsthaft die Ausschaltung dieser beiden verschwundenen Hausbibliotheken fordern, zu erläutern.

**Beitritt:** Der Mitglied kann jederzeit werden. Jedes Mitglied ist berechtigt, einen Vertrag mit der Gesellschaft „Literarischer Verein „Minerva““ zu schließen.

**Veröffentlichungen:** Der Ausgabe gelangen die „Minerva“ (Monatsschrift illustriert), die „Minerva“ (Monatsschrift einer aussichtsvollen Künstlergruppe, in dem abgedrucktes „Literarischer Minerva“) u. dergl. Mit den beiden Ausgaben der neuem und aussichtsvollen Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14-jährige Vereinsorgan „Internationale Literaturbericht“ bekannt gemacht.

**Beitrag:** Die Mitgliedschaft wird durch einen vierjährlichen Beitrag von M. 1.50 – unter Ausschluss jedes weiteren Verbindlichkeit – erworben und gewährt das Recht auf kostenlose Beiträge aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschließlich des Vereinsorganen. „Der“ Druck- und Illustrationspreis der Vereins-Publicationen bestimmt durch die Geschäftsführung des „L.V.“. Leipzig. Gewiss. M. Beitrag-Auszahlung ebenfalls.

## Bruno Hilbig, Schiottau im Erzgeb. Maschinenfabrik u. Eisenconstructions- werkstatt,

**Leistung:**  
Eiserne u. Wellblechdächer, Parb. u. Gebräuden, Eiserne Fenster, Treppen, Gewächshäuser, Veranden, Pavillons, Sitter, Thore,

**Schlachthaus- u. Stallseinrichtungen,**  
Heizungen jeder Art, Badeeinrichtungen, Maschinen-  
u. Transmissionsanlagen, Pumpen jeder Art  
u. Größe.

**Ausstellungs-Lotterie**  
der Sachisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-  
Ausstellung zu Leipzig 1897

20710 Gewinne im Werte von Mk. 500000  
Größter Gewinn im Werte von Mk. 30.000.

Hauptgewinne im Werte von M. 20.000 M. 15.000, M. 10.000,  
M. 5.000, M. 3.000, M. 2.000, M. 1.000 etc.

**Loose à 1 Mark** sind zu haben in der Expedition der  
„Auerthal-Zeitung“  
Aue, Marktstraße.

Ein energischer und zuverlässiger  
**Metalldrahtziehermeister,**  
der Kupfer- und Messingstangen, Kupfer-, Messing- und Bronzedraht in Raffenfabrikation herstellen kann, auch mit den Begierigen vertraut ist, wird zu engagieren gesucht. Offerten mit Beugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter Chiffre G. S. 701  
die Expedition d. Bl.

### Offizielle Erklärung!

Die gefertigte Porträtkunst hat, um unlässigen Entlastungen ihrer künstlerisch vorzüglich gezeichneten Porträtmaler entzogen zu sein und nur um dieselben weiter zu fördern, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Rupen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern für nur 13 Mark

als laum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgröße (Bild)

in präzisem, elegant. Schwarz-Gold-Rahmen,

dessen wahre Werte mindestens 60 Mark ist.

Es ist daher anstrebt, jene eigenen, oder das Porträt seiner Frau, seines Kindes, Eltern, Geschwister oder anderer beweiter, selbst längst verstorbenen Verwandten; aber Freunde machen zu lassen, hat dies die bestreitbare Photographic, g. Bildplatte in welcher Stellung, einzusehen und erprobte in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aus höchste überzeugt und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Schätzungspreise berechnet.

Bestellungen mit Beigabe der Photographic, welche mit dem fertigen

Porträt unbeschädigt zurückgesandt werden, werden nur bis auf Widerruf zum obigen

Preise gege. Aufdrücklich (Nachnahme) oder vorheriger Einsendung des Be-  
troff. entgegengenommen von der

Porträtkunstschule „Rosmos“

Wien, Mariahilfstraße 116.

Die vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturge-  
treue Ach. Bildplatte der Porträts wird Garantie geleistet.

Massewerts Anerkennungs- und Dankesagungsschreiben liegen

zur öffentl. über Ansicht für Jedermann aus.

Naturelltapeten von 10 Pf. je

Goldtapeten 20

in den schönsten und neusten Mustern. Musterkarten überall für

francs.

Gebrüder Ziegler

in Bautzen.

## Zapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. je

Goldtapeten 20

in den schönsten und neusten

Mustern. Musterkarten überall für

francs.

Gebrüder Ziegler

in Bautzen.